



Russen bleiben auf Jersey. — Kapitulation der Franzosen in Aegypten. —
 Russif. Seehandel steigt. — Die Influenz im Brandenburgif. — Bemerkun-
 gen über die französisch-Aegyptif. Expedition. — Graf Thun Bischof zu Trient
 erwählt.

Inländische Begebenheiten.

Laibach. Nachrichten aus Jer-
 sey vom 2. April zufolge liegen die
 daselbst kantonnirenden 6 bis 7000
 Mann russischer Truppen noch ganz
 ruhig, und man sieht von Seiten
 derselben keine Anstalten, um sich

einzuschiffen. Ihr Befehlshaber,
 der Graf Bismont, ist von dem
 russischen Kaiser zurückberufen wor-
 den, um das Commando einer Ar-
 mee in Kurland zu übernehmen,
 und das Gerücht fängt sich seitdem

an zu verbreiten, daß die dormalen unter seinen Befehlen stehenden Truppen nach Rußland zurückkehren werden.

Den 3. April wurde, ungeachtet der ungünstigen Witterung, in Norrköping, die Krönung Ihrer königl. Majestäten von Schweden vollzogen.

Ausländische Begebenheiten.

T ü r k e n .

Beschluß der lesthin abgebrochenen Französisch - Türkischer Kapitulation.

7) Die Ottomanischen Truppen sollen die geräumten Dörfer besetzen und zur Verhütung aller Unordnung mit den Französisch. Truppen nicht zusammenreffen.

8) Gleich nach erfolgter Ratifikation werden alle Türkischen und Französischen gefangene Unterthanen die Freyheit erhalten.

9) Die Güter und das Eigenthum der beiderseitigen Einwohner und Unterthanen sollen herausgegeben werden, oder der Werth von der in Constantinopel hierzu niedergesetzten Kommission reguliert werden.

10) Kein Einwohner Egyptens, von welcher Nation er sey, wird wegen des mit den Franzosen seit ihrem Einzug in Egypten gehaltenen Zusammenhanges, von der Pforte beunruhigt.

11) Die Pforte und ihre Alliirten, vorzüglich Rußland und England ertheilen der Französischen Armee zu

ihrer Rückkehr Sicherheitspässe und Schiffe zur Bedeckung.

12) Die alliirten Höfe und auch der General Kleber versichern gegenseitig, daß weder die Französis. Eskadre noch die Geschwader der Alliirten einander bis nach gänzlich vollbrachter Ausschiffung benennhigen werden, und daß die Franzosen in den Häfen, wo sie zur Ausbesserung der Schiffe, oder zur Einnehmung des Wassers einzulaufen genöthigt sind, sich Waffensstillstandsmäßig verhalten sollen.

13) Das Paketboot, welches General Kleber nach Frankreich zur Ueberbringung der Nachricht wegen der Räumung Egyptens abfertigen muß, soll zur Sicherheit mit Geleitsbriefen versehen werden.

14) Zum Unterhalte der Franzosen während ihres Aufenthalts in Egypten und zu der Ueberfahrt sollen alle Nationen an Getreide, Reis und Futter aus ihren Magazinen gereicht, nach der Ratifikation aber als Vorschuß an jenen Lieferungen abgerechnet werden, welche ihnen die Pforte zum Unterhalt verspricht.

15) und 16) Vom Tage der Ratifikation erheben die Franzosen in Egypten keine Kontribuzion mehr, was sie aber an Kanonen, Munition, Kamellen und Lebensmittel zurücklassen, hievon soll ihnen der Werth nach dem laufenden Preis erstattet werden; es werden ihnen auch 3000 Buntel gegeben; sollten die Effekten der Franzosen aber nicht so viel werth seyn, so wird das zu viel erhaltene als Anlehn und Vorschuß in Rechnung gebracht.

17) Es sollen ihnen sogleich innerhalb 15 bis 90 Tagen 500 Beutel, wovon einer 500 Piaster beträgt, zur Befreiung ihrer Ausgaben vorgeschossen werden.

18) Werden die Franzosen aber vor oder nach der Ratifikation von den öffentlichen Abgaben etwas erheben, soll es von den 3000 Beuteln ebenfalls abgezogen werden.

19) Zur Erleichterung der Nahrung Egyptens sollen die Transportschiffe, die sich in Egyptischen Häfen befinden, bis nach Ablauf des 3 monatlichen Waffenstillstandes zwischen Damiette, Alexandria, und Rosette hin und her gehen.

20) Es sollen zur Beruhigung von Europa, daß die Pest nicht dahin gebracht werde, die nöthigen Maßregeln in Hinsicht der von der Pest befallenen Individuen und Kranken bis zu ihrer Genesung getroffen, und die Franzosen gerade auf den Platz ihrer Quarantaine gebracht werden.

21) Nach dem Datum der Ratifikation der gegenwärtigen Artikel, soll dagegen keine Uebertretung oder Veränderung statt haben.

Die Original-Urkunden dieser 21 Artikel sind von den Unterzeichneten Kraft ihrer Vollmachten gegen einander ausgewechselt worden den 31. Januar 1800.

In der Ebene von Arisch.
Nachid Mustapha Effendi, Desair.
Sestadar.

Nachid Mehmet Effendi, Ponsielgue.
Reis-Effendi. Im Lager.

William Sidney Smith.

Die letztern Nachrichten aus Palermo vom 14. v. M. melden, daß die Pforte zur Transportirung der Franzosen in ihr Vaterland weit mehrere Schiffe, als sie anfänglich glaubte, abgeben mußte, indem die französischen Schiffe durch das lange Liegen im Hafen von Alexandria fast gänzlich unbrauchbar geworden sind.

R u s s l a n d.

Wie beträchtlich der Russische Seehandel steige, läßt sich aus den hierüber bekannt gemachten Nachrichten abnehmen. Im Hafen zu Petersburg sind im Jahre 1799 in Allem 779 Schiffe angekommen. Diese Zahl beträgt zwar 273 weniger als die, so im Jahre 1793 daseibst eingelaufen sind. Der Werth der Waaren, welche im Jahre 1799 aus Petersburg ausgeführt worden, beläuft sich aber auf 36 Millionen und 552476 Rubeln. Der Werth der eingeführten Waaren wird zu 25 Millionen 936000 Rubeln angeschlagen. Die Zolleinkünfte für das Jahr 1799 haben 4 Millionen 684184 Rubeln betragen.

P r e u s s e n.

Nach den Berliner Blättern herrscht schon eine geraume Zeit in Warschau eine epidemische Krankheit, die von der Turkey nach Rußland, von da nach Pohlen, und jetzt schon bis Danzig gekommen ist. Sie ist eine Art von Influx, die man hier Gripe.

kennt; nimmt ihren Anfang mit Reiffen in allen Gliedern, dann entstehen Halsschmerzen, hierauf erfolgt ein starker Husten, begleitet mit heftigen Schmerzen in der Brust, der den Athem zu benehmen drohet. Bey allem diesem leidet der Kranke an einem heftigen Nervenfieber. Das Auszeichnende der Krankheit ist, daß alle Kranke völlig muthlos und gleich entkräftet werden, und es selbst dann noch sind, wenn das Fieber vorüber ist. Der Kopf wird dabey so angegriffen, daß die Denk- und selbst die Erinnerungskraft außerordentlich geschwächt wird. Man schreibt den Tod sehr vieler Menschen den Aderlassen zu, welche die Aerzte anfänglich bey dieser Krankheit verordnet hatten. Als Präservative gebrauchte man hier Mittel zur Beförderung der Ausdünstung. Für Schwind-süchtige ist sie sehr gefährlich. Kinder werden nicht allgemein damit befallen, auch kommen sie leichter durch, als die Erwachsenen.

Großbritannien.

„Fast insgemein (sagt die Londner Hofzeitung vom 7. d. M.) fällt die Gegenwirkung einer übertriebenen Unternehmung auf ihre Urheber zurück; wenigstens hat uns die Geschichte dieses Jahrhunderts von dem bekannten Sprichwort neuerdings überzeugt, daß derjenige, der alles an sich ziehen und umfassen will, am Ende alles verliere. Frankreich wollte die Englisch-Ostindischen Besitzungen über Egypten angreifen, un-

und den Ostindiern einen neuen Weg zur Handlung durch Egypten ins mitteländische Meer bahnen. Die ganze politische Welt sah den Plan als übertrieben an, weil er alsdenn nur denn ausführbar war, wenn Frankreich die Herrschaft zur See gehabt, und sich hätte versprechen können, in dieser so weit aussehenden Unternehmung, die mehrere Jahre erfordert, nicht gestört zu werden, und wenn es zugleich auf die Beywirkung der Pforte hätte rechnen können. Man erstaunte in Konstantinopel über die Kühnheit dieser Unternehmung, weil man die Gefahren für die Pforte aus einem zweyfachen Gesichtspunkte sehr richtig betrachtete; denn setzen (heißt es weiter) die Franzosen ihren Plan gegen Ostindien durch, so ist die Herrschaft Egyptens ihnen ohnehin nicht mehr zu entreißen; mißlingt ihnen aber der Streich auf Ostindien, so suchen sie Egypten zu behaupten, um wenigstens den Levantischen Handel zum Ruin der Pforte ganz an sich zu ziehen, da sie einmahl Meister von Maltha und Korsika sind; die Franzosen verfehlten aber Sizilien zu erobern; sie überließen vielmehr unserer Flotte noch Sicherheitspunkte, und dadurch wurden alle ihre grossen Pläne vereitelt. Unsere Besitzungen in Indien sind durch die Niederlage des Tippu Saibs vergrößert, und sicher geworden: die Franzosen müssen durch eine Kapitulation Egypten verlassen, und wir erhalten dadurch ihren Levantischen Handel, durch welchen das mittägige Frankreich seinen grossen Reichthum, und

das ganze Frankreich seine Macht und innerliche Stärke erhielt.“

Das Englische Ministerium machte zu gleicher Zeit der Nation bekannt: „daß die Pforte zur Erkennlichkeit dem Englischen Hofe die Errichtung der Handlungs-Komtoirs in Alexandria, Cairo, und in allen andern hiezu schicklichen Plätzen gestattet habe, und daß diese Begünstigung durch einen besondern mit Privilegien versehenen Traktat gesichert werde, dabey der vorzüglichste Punkt darin besteht, daß England eine beständige Kriegsflotte im mittelländischen Meere halten wird, wozu die Pforte die Lieferung der Lebensmittel versichert.“ Durch diese der Absicht gänzlich entgegengesetzte Wirkung (heißt es am Ende) ist der Plan Frankreichs vereitelt worden. Frankreich verlor eine der schönsten Flotten; eine Armee von 40,000 Mann, seine Seeprovinzen, einen Handel, der 30 Millionen Livres reinen jährlichen Gewinnes für sie abwarf. Es verstärkte dadurch unsere Macht und Reichthum, es trennte sich von der Pforte, und setzte uns in die engste Verbindung mit einem für das Interesse Englands so theuren Freunde; mit einem Wort, wir erhielten dadurch, indem wir bloß das unsrige erhalten wollten, auch dasjenige, woran wir nicht einmahl dachten. Der Verlust des Levantischen Handels ist also das große Resultat, welches Frankreich der alles umfassenden Egyptischen Expedition zuzuschreiben hat, und die anfänglich verkündigte Revolution des gan-

zen Orients, endigte sich durch eine Kapitulation.“

Seit dem die Nachricht von der Kapitulation der Franzosen in Egypten eingelaufen ist, hat nach der Londner Hofzeitung vom 9. d. ein großer Theil der Englischen Truppen, welche nach der Levante bestimmt waren, Kontreordre erhalten; wenigstens soll nur ein Geschwader zur Unterstützung der Belagerung von Maltha abgeschickt werden, um sich auch dort bey allenfallsigen Ereignissen nicht bloß gestellt, oder geschwächt zu sehen.

Die Zurückkunft des Lord Bridport mit einem Theil der Kanalsflotte aus den Gewässern von Brest, hat einigermassen das Gerücht wegen des Auslaufens der Bresterflotte widerlegt; er hat 6 Spanische Linien-schiffe entdeckt, welche, da sie zu Brest nicht einlaufen konnten, ihren Lauf nach Cadix genommen haben. Indessen hat Lord Bridport nach der Hofzeitung vom 11. d. die Ordre erhalten, ohne Verzug nach der Gegend von Brest zurückzukehren.

F r a n k r e i c h.

Anstatt der Bestätigung der von dem Moniteur gelieferten Nachricht, daß der General Kleber in einem Treffen gegen 30,000 Türken theils geschlagen, theils zu Gefangenen gemacht, liefert er nun unterm 10. April die Kapitulation der Französischen Nil-Armee, mit dem Großvezier in der Art, wie sie bereits im Wesentlichen mitgetheilt wurde.

Diese Kapitulation war mit folgendem Schreiben des Obergenerals Kleber, an das noch vermeintlich bestehende Direktorium vom 30. Jan. d. J. begleitet.

„Ich habe (sagte er) eben so den Traktat, die Abtretung Egyptens betreffend, unterzeichnet, wovon ich eine Abschrift überschickte. In meinen vorgehenden Depeschen habe ich die Lage der Armee geschildert; ich habe gemeldet, daß ich die von Buonaparte angefangenen Unterhandlungen fortsetzen mußte. Indessen hoffte ich auf Unterstützung an Mannschaft und Waffen, um so mehr, da ich wußte, daß die kombinierte Französische Spanische Flotte in Toulon eingelaufen war. Die Nachricht, daß sie in Vrest eingelaufen war, betrübte sehr die Armee, welche zugleich die Unglücksfälle in Italien, Deutschland u. erfuhr.“

„Indessen rückte der Großvezier von Damaskus vor. . . Seine Armee wurde damals auf 60,000 Mann geschätzt; alle andere Paschas folgten demselben, und rekrutirten in allen Provinzen Asiens bis an den Berg Kaukasus. Der Vortrab dieser Armee langte bald in Jaffa an.

Der Kommodore Sir Sidney Smith schrieb damals an mich. Von seinem Einflusse auf den Großvezier unterrichtet, glaubte ich, ihm nicht allein antworten zu müssen, sondern ich schlug ihm auch zum Orte der Konferenzen das Schiff vor, welches er bestieg; ich wollte

eben so ungern die Englischen oder Türkischen Bevollmächtigten in Egypten sehen, als die meinigen in das Türkische Lager abgehen lassen. Mein Vorschlag wurde angenommen, und von dieser Zeit an erhielten die Unterhandlungen einen bestimmtern Gang. Dieß alles hielt indessen die Ottomannische Armee nicht auf, welche der Großvezier gegen Gaza führte. Auch in Oberegypten dauerte der Krieg fort; die bis dahin zerstreuten Bensch wollten sich mit Murad wieder vereinigen. Auch die Pest bedrohte uns, welche uns schon zu Alexandria und an andern Orten mehrere weggraffte.

Endlich erbaueten der General Desaix und der Bürger Vouffletgue, welche ich zu Bevollmächtigten ernannte, am Borde des Tigers, mit Sir Sidney Smith, welchem der Großvezier Vollmacht zu unterhandeln gegeben hatte, am 22. Dez. 1799. die Konferenzen. Sie sollten in den Gewässern von Damiette bis Alexandria bleiben; allein ein heftiger Sturm nöthigte sie, die hohe See zu suchen, welches 18 Tage lang dauerte, und zuletzt in dem Lager des Großveziers an das Land zu steigen. Der Großvezier war indessen gegen El-Arisch vorgerückt, und hatte sich dieser Feste am 9. Nov. bemächtiget. Nur der ausgezeichneten Feigheit der Besatzung, welche, ohne zu fechten, sich am 7. Tage des Angriffes ergab, hat er diese Eroberung zu verdanken. Dieser Vorfall war um so unglücklich;

Her, da der General Regnier auf dem Marsche war, um diese Feste, noch vor der Ankunft der grossen Türkischen Armee zu entsetzen."

"Von diesem Augenblicke an konnte man nicht mehr hoffen, die Unterhandlungen in die Länge zu ziehen. . . Nach dem neuesten Nachrichten war die Türkische Armee schon 80,000 Mann stark, und vermehrte sich noch immer; man zählte darunter 12 Paschas, wovon 6 von dem ersten Range waren; 45,000 Mann waren vor El-Arisch mit 50 Kanonen. . . Alle diese Truppen wurden von Europäischen Offizieren angeführt, und 5 bis 6000 Russen wurden stündlich erwartet."

"Diese Armee hatte ich 8500 Mann, auf den Punkten, Kalieh, Salabieh und Belbeus vertheilt, entgegen zu setzen; der übrige Theil von 15,000 Mann, worauf sich mein ganze streubare Mannschaft einschränkte, waren als Besatzungen in den übrigen Plätzen zerstreut. — Ungeachtet dieses Mißverhältnisses der Macht, hoffte ich auf den Sieg; u. ich hätte eine Schlacht gewagt, wenn ich die Gewisheit von der Ankunft einer Unterstüzung gehabt hätte. Die Landungszeit war da, aber keine Verstärkung; ich war genöthiget, wenigstens 5000 Mann nach den Küsten zu schicken; 3000 Mann blieben mir übrig, um ein ganz offenes Land, ohne festen Platz, ohne Lebensmittel, ohne Geld, ohne Schiffe, gegen den Einfall von 50000 Mann berittener Mannschaft, welche von den Einwohnern und den

Arabern unterstützt wurden, zu vertheidigen. Es blieb kein Rettungsmittel mehr übrig."

Ich schliesse diesen Bericht, VV. Direktoren, mit der Bemerkung, daß die Umstände meiner Lage in der Instruktion, welche mir der General Buonaparte zurückgelassen hat, nicht konnten vorausgesehen werden. Als er mir schleunige Hülfe versprach, gründete er, wie ich gethan hatte, seine Hoffnung auf die Vereinigung der Franz. und Spanis. Flotte in dem Mittelmeere: man war damals weit entfernt zu denken, daß diese Flotten in den Ocean zurückkehren, und daß die sich ganz überlassene Egyptische Expedition ein Anklagepunkt gegen ihre Anordner werden würde."

General Kleber hat in dem Bericht, welchen er an das Exdirectorium erstattete, noch beygefügt, daß er sich wegen der Sicherheit der Ueberfahrt nach Frankreich gänzlich der Diskretion und Verwendung der Vofte überlassen habe, indem Sidnen Smith erklärt, daß ein Sicherheitspunkt nicht von ihm, sondern vielmehr von den eventuellen Instruktionen abhängen dürfe, den die in der See befindlichen Admirale, etwa auf diesen allerdings schon bevorzusehen gewesenen Fall könnten erhalten haben.

Zwey Divisionen von der sogenannten Reserve-Armee sind bereits nach Dijon von Paris abgegangen, auch General Berthier hat sich schon dahin verfügt, um die Musterung der dortigen Armee, welche schon gegen 27,000 Mann betragen soll, vorzu-

nehmen. Man hält allgemein dafür, der erste Consul werde nicht zur Armee nach Dijon gehen, indem sich wegen der zu starken Begünstigung der Emigranten, zwischen ihm und Cambaceres eine Streitigkeit ergeben, die, ungeachtet sie von den Consul Brüne und Sieyes beigelegt wurde, dennoch nicht ganz ohne Folgen seyn dürfte.

Deutschland.

Auf den 20. d. ist von dem Herzog von Württemberg ein neuer Landtag mittelst eines Rescripts, wovon nächstens ein Auszug folgen wird, einberufen worden.

Zu Orient fiel die Bischofswahl auf den Graf Emanuel Joseph von Thun und Hohenstein aus.

Der Churfürst von Mainz hat den Grafen von Hohenek zu seinem Gesandten an den Pabst nach Venedig ernannt.

Die Noth in der Stadt Constanz, welche die Franzosen seit dem Herbst besetzt haben, ist so groß, daß die Einwohner theils durch den Trommelschlag, theils durch Winken an dem Rheinufer mit aufgehobenen Händen die Kais. Truppen zur Hülfe gerufen, daß man ihnen möchte Mehl u. Salz zukommen lassen, indem das Pfund Brod schon seit mehreren Tagen 16 und das Salz 18 Kreuzer kostet. Das Gesuch wurde nicht nur von dem Kais. Hauptquartier gewillfahret, sondern auch den vorliegenden Schweis-

zer-Kantons auf ihre dringenden Vorstellungen erlaubt, 3000 Faß. Salz wegen des fast gänzlichen Mangels desselben, einzuführen.

Hanau, den 8. April. Die Abreise des Churfürsten von Coblenz nach Wien ist auf den 26. dieses festgesetzt. Zu Mainz halten sich noch der Spanische Gesandte, Duca del Parco, und der Französ. Gesandte an dem Badenschen Hof, Bürger Mathias, auf. Man spricht von einer Vermählung des Erbprinzen von Darmstadt. Vorgestern erhielt das Benedictinerkloster zu Erbach, im Rheingau, einen unfreundlichen Besuch von einem Französ. Detaschement.

Stuttgart, den 16. April. Der Herr Feldzeugmeister Baron Kray hat dieser Tage wieder die Positionen der Truppen bis nach Schaffhausen bereiset. Man glaubt, daß in Kurzem ein Angriff am Rheine Statt haben werde.

Ein Schreiben aus Wiesbaden vom 14. April enthält Folgendes: Bisher ist in hiesiger Gegend nichts vorgefallen, das bemerkt zu werden verdiente. Alles ist still und ruhig; in Erbenheim, Mosbach und Schierstein, wie auch in Bieberich liegen noch französische Truppen, sonst aber nirgends; an diesen Orten gehen sie bald ab, bald kommen sie wieder etc.